

Offen

KATH. OKJA

Die Online-Zeitschrift der LAG Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW



Wohlfühlen im Jugendzentrum

Münchner Belege in 5. Folge



In den fast 50 Kinder- und Jugendtreffs, die der **Kreisjugendring München-Stadt** (KJR) im Auftrag der Landeshauptstadt betreibt, wurden im Frühsommer 2012 die BesucherInnen mit kind- bzw. jugendgerecht gestalteten Fragebögen befragt. Insgesamt wurden 2.148 Fragebögen ausgefüllt, davon 1.190 von Kindern und 958 von Jugendlichen. Die Befragung, die seit 2004 bereits zum fünften Mal stattfand, dient der Qualitätsentwicklung und -sicherung im KJR.

Bei der Bewertung der Rahmenbedingungen - pädagogisches Personal, Räumlichkeiten und Angebot - zeigten sich rund 90% der Befragten zufrieden und vergaben die Noten 1 und 2. "Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich in den Einrichtungen wohl", folgert daraus der KJR.

Auffällig war, dass Kinder andere Kinder nicht mehr so nett finden wie früher, und dass sie bei dem Thema Mitbestimmung schlechtere Bewertungen abgaben als noch in 2004, was aber durchaus mit einer gestiegenen Sensibilisierung für diese Thematik zu tun haben könnte. Die Jugendlichen hingegen waren der Meinung, sehr viel mehr mitbestimmen zu können als noch im Jahr 2004.

Dass Kinder und Jugendliche virtuelle Welten stark nutzen, zeigte die Jahresfrage. 75% der Kinder gaben an, einen Computer zu haben, wobei die Zahlen bei Kindern mit Migrationshintergrund deutlich höher liegen (83%). Auch Facebook spielt schon früh eine Rolle, obwohl hier ein Mindestalter von 13 Jahren vorgeschrieben ist, gibt rund ein Viertel der 9- bis 11-Jährigen an, Facebook zu nutzen. Bei den 12- bis 14-Jährigen sind es bereits 42%. Bei den Jugendlichen sind es über vier Fünftel, die ein eigenes Profil bei Facebook haben.

Die 24-seitige Ergebnisdarstellung (incl. Wiedergabe des Fragebogens) steht auf www.kjr-m.de/menu/publikationen/ als Download (pdf, 545 KB) bereit.

KJR, 22.3.2013

"Leitlinien im Diskurs"

Ziele für differenzierte Konzeptionsentwicklungen

"In den vergangenen 50 Jahren hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit einen festen Platz im Rahmen der außerschulischen Sozialisation und Bildung junger Menschen übernommen. Sie ist eine wesentliche Säule der katholischen Kinder- und Jugendseelsorge im Bistum Münster. Dies dokumentieren auch die 140 Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen im nordrhein-westfälischen Teil des Bis-

tums Münster." So beginnt das gemeinsame Grußwort von Pater **Manfred Kollig** als Leiter der **Hauptabteilung Seelsorge** und von **Michael Seppendorf** als Abteilungsleiter der **Abteilung Kinder- und Jugendseelsorge** im Bistum Münster.

"Die sich ständig wandelnden Gegebenheiten der BesucherInnen der Einrichtungen bestimmen über ihre Inhalte, Methoden und Angebotsformen. Veränderung und Entwicklung müssen daher konstitutive Merkmale Offener Kinder- und Jugendarbeit sein. Deshalb freuen wir uns sehr", so Kollig und Seppendorf weiter, "dass die 'Diözesanarbeitsgemeinschaft der katholischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Münster' nach intensiven Beratungen ihre Leitlinien für die Offene Kinder- und Jugendarbeit neu entwickelt hat.

In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Kinder- und Jugendseelsorge ist es gelungen, die große Bandbreite der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in unserem Bistum aufzuzeigen und die vielfältigen Bildungschancen und Unterstützungsmöglichkeiten der Einrichtungen zu beschreiben. Die Leitlinien bieten einen Orientierungsrahmen für eine moderne und lebendige Offene Kinder- und Jugendarbeit und formulieren Ziele für differenzierte Konzeptionsentwicklungen."

Pater Manfred Kollig und Michael Seppendorf bedanken sich am Ende ihres Grußwortes ausdrücklich bei allen ehrenamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen und TrägerInnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und wünschen ihnen, dass die Leitlinien sie dabei unterstützen und ermutigen, weiter und immer wieder im Alltag und in der Wirklichkeit von Kindern und Jugendlichen präsent zu sein, und sie spüren zu lassen, dass sie gemäß unseres christlichen Auftrags im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen.

Die Neuerscheinung der Leitlinien für die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Münster wurde im Rahmen einer Mitgliederversammlung der „Diözesanarbeitsgemeinschaft der katholischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit“, am 17. April 2013 vorgestellt.

Anhand des Titels der Veranstaltung, „Die Neuen Leitlinien im Diskurs“, wird deutlich, dass es hier nicht darum geht, nach einem langen Prozess der Erstellung der Leitlinien, sich nun gegenseitig auf die Schulter zu klopfen. Diese vorliegenden Leitlinien, als konzeptioneller Beitrag zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, fordert alle Beteiligten weiterhin auf, das eigene Handeln im Sinne einer modernen und lebendigen Offenen Kinder- und Jugendarbeit kritisch zu beleuchten.

Diese spezifische Form des Engagements von Kirche, wo sowohl ein gesellschaftlicher Auftrag als auch eine kirchliche Mission wahrgenommen wird, erfüllt sich darin, sich für das Leben junger Menschen zu verausgaben.

Bezugsquelle der gedruckten 56-seitigen Broschüre ist: Erhard Fischer, Bischöfliches Generalvikariat Münster/Hauptabteilung Seelsorge, Diözesanbüro Kinder- und Jugendseelsorge/Referat Offene Kinder- und Jugendarbeit, Rosenstraße 17, 48143 Münster, Telefon: 0251 495-440, Telefax: 0251 495-414, fischer-e@bistum-muenster.de.

Als pdf-Datei (3MB) sind die Leitlinien alsbald auf der Homepage www.bistum-muenster.de/index.php?cat_id=13249 downloadbar.

Erhard Fischer



"Nicht weniger als die Welt retten!"

Jugendfestival des Eucharistischen Kongresses 2013



Weltjugendtagsfeeling wird beim Eucharistischen Kongress im Sommer zu spüren sein, wenn über 2.000 junge Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren vom 7. bis zum 9. Juni 2013 beim Jugendfestival dabei sind. Geplant sind Workshops und Gottesdienste, Prozessionen und Feiern, Austausch und Festival, Filmgespräche, Gesang und Gebet, Messen und Katechesen mit Bischöfen.

Der Eucharistische Kongress (5. – 9.6.2013) ist ein Fest des Glaubens aller Generationen. Er steht unter dem Motto: "Herr, zu wem sollen wir gehen?" (Joh 6, 68). Veranstalter ist die **Deutsche Bischofskonferenz**, Gastgeber das **Erzbistum Köln**.

Die Feier der Eucharistie ist die Mitte des christlichen Glaubens und der

Kirche. Kern des Festes ist deshalb die Begegnung mit Jesus Christus und untereinander in Gottesdienst, Katechese und im Feiern. Was das mit unserem Leben hier und jetzt zu tun hat, beschreibt Diözesanjugendseelsorger Pfarrer **Mike Kolb**: "Die Welt retten, Menschen an Seele und Körper heilen, das Leben für alle lebenswert und liebenswert machen. Das ist der Auftrag Jesu, den wir fortführen sollen! Wir glauben daran, dass Jesus Christus in Brot und Wein wirklich gegenwärtig ist. Und diesen Glauben wollen wir nach außen tragen und feiern."

Das Jugendfestival startet am Freitag, dem 7. Juni, in der Kirche **St. Maria im Kapitol**. Jugendkatechesen mit Bischöfen und verschiedene Workshops am Samstag laden zur Auseinandersetzung mit Fragen und Themen rund um die Eucharistie ein. Schifffahrt und Pilgerbuffet sind am Samstagabend angesagt, bevor die TeilnehmerInnen zur Nacht des Lichts im Tanzbrunnen ziehen. Den feierlichen Abschluss bildet die Messe im Rhein-Energie-Stadion am Sonntagmorgen.

Die Anmeldungen sind nur unter folgender Internetadresse möglich: www.eucharistie2013.de/mitmachen/anmelden.html. Dort gibt es auch das Gesamtprogramm.

Dieter Boristowski, 17.4.2013

Zusatzqualifikation

Theologie für Nicht-TheologInnen



Studierende und Mitarbeitende (in) der Sozialen Arbeit wünschen sich oft ein tieferes Verständnis des kirchlichen Handelns und eine deutlichere Identität als MitarbeiterInnen in der Pastoral. Die **Jugendseelsorge im Erzbistum Köln** bietet in ihrem Fortbildungsprogramm "Religio Altenberg" ein theologisches Zusatzstudium zur Erweiterung der (sozial)pädagogischen Qualifikation an, das gemeinsam mit der **Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD St. Augustin** durchgeführt wird.

Der Studiengang führt zu einem besseren Verständnis pastoraler Fragestellungen und Zusammenhänge und ermöglicht eine bessere Vernetzung von pädagogischem und seelsorglichem Handeln in der beruflichen Praxis. Es geht um eine grundlegende Einführung in theologische Fragestellungen und um eine persönliche Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens, der persönlichen Wertorientierung und dem Auftrag als Christen "in der Welt von heute". Ein Begleitseminar reflektiert dies auf dem Hintergrund der eigenen beruflichen Rolle.

Der Studiengang beginnt im Wintersemester 2013/2014 und schließt mit dem Zertifikat als "Bachelor minor" (einem BA Theologie im Nebenfach äquivalent), ausgestellt durch die Philosophisch-Theologische Hochschule SVD St. Augustin ab. Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester, Voraussetzung ist die allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife.

Studienleiter Prof. Dr. **Patrik Höring**, Referent für jugendpastorale Grundsatzfragen in der Abteilung Jugendseelsorge im Erzbischöflichen Generalvikariat, informiert gerne ausführlicher über den Studiengang: ☎ 0221 1642 1438, patrik.hoering@erzbistum-koeln.de.

Dieter Boristowski, 7.3.2013

Offene Kinder- und Jugendarbeit fern der Heimat: Internationale Jugendbegegnung der Amigonianer in Bilbao



Leistungsstark aber unglücklich

UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Industrieländern

Nach der aktuellen internationalen **UNICEF**-Vergleichsstudie zur Lage der Kinder in Industrieländern ("Child well-being in rich countries") hat sich das Lebensumfeld für Kinder in Deutschland insgesamt deutlich verbessert: Deutschland liegt auf Platz sechs der Industrienationen, wenn Lebensbedingungen wie relative Armut, Gesundheit oder Bildung der jungen Generation bewertet werden. So erreichen deutsche Schüler bessere Werte bei den PISA-Tests und rauchen deutlich seltener.



Rangliste: Kindliches Wohlbefinden

1	Niederlande
2	Norwegen
3	Island
4	Finnland
5	Schweden
6	Deutschland
7	Luxemburg
8	Schweiz
9	Belgien
10	Irland
11	Dänemark
12	Slowenien
13	Frankreich
14	Tschechische Republik
15	Portugal
16	Großbritannien
17	Kanada
18	Österreich
19	Spanien
20	Ungarn
21	Polen
22	Italien
23	Estland
24	Slowakei
25	Griechenland
26	USA
27	Litauen
28	Lettland
29	Rumänien

Rangliste: Lebenszufriedenheit von Kindern

1	Niederlande
2	Island
3	Spanien
4	Finnland
5	Griechenland
6	Belgien
7	Norwegen
8	Schweiz
9	Estland
10	Slowenien
11	Schweden
12	Irland
13	Dänemark
14	Großbritannien
15	Italien
16	Österreich
17	Luxemburg
18	Frankreich
19	Tschechische Republik
20	Lettland
21	Portugal
22	Deutschland
23	USA
24	Kanada
25	Slowakei
26	Ungarn
27	Litauen
28	Polen
29	Rumänien

Im Kontrast zu diesen positiven Entwicklungen steht allerdings die subjektive Sicht der Jugendlichen in Deutschland auf ihre Lebenssituation. Bei der Selbsteinschätzung der Lebenszufriedenheit von Mädchen und Jungen fällt Deutschland dagegen tiefer ab als jedes andere untersuchte Land – und zwar auf Platz 22 von insgesamt 29 untersuchten Ländern. Jeder siebte Jugendliche in Deutschland ist mit sich und seiner Situation eher unzufrieden.

"Die deutschen Mädchen und Jungen stellen damit sich und ihrer Umgebung ein erschreckendes Zeugnis aus, das uns nachdenklich machen muss", sagte Professor **Hans Bertram** von der **Humboldt-Universität** Berlin und Mitglied des Deutschen Komitees für UNICEF.

"Die einseitige Konzentration auf Leistung und formalen Erfolg führt dazu, dass sich viele Kinder und Jugendliche ausgeschlossen fühlen. Unsere an Ressourcen reiche Gesellschaft versagt

offensichtlich dabei, allen Mädchen und Jungen Hoffnung und Perspektiven auf gerechte Teilhabe zu geben."

Der Vorsitzende von UNICEF Deutschland Dr. **Jürgen Heraeus** betonte, dass die Untersuchung die Lage der Kinder so umfassend wie möglich abbildet. "Die Studie zeigt, dass die Politik sich nicht allein auf vermeintlich objektive Daten verlassen sollte. Wir müssen Kindern und



Heranwachsenden besser zuhören und ihnen mehr Möglichkeiten zur Mitgestaltung eröffnen."

Laut der UNICEF-Studie fühlt sich eine große Zahl junger Menschen in Deutschland ausgeschlossen. Sie glauben scheinbar nicht daran, aktiv an der Gesellschaft teilhaben zu können. Zumindest lassen die Einschätzungen der Jungen und Mädchen nicht darauf hoffen, dass sie selbst ihre Gesellschaft als besonders kinderfreundlich empfinden.

Die neue Studie des UNICEF-Forschungsinstituts **Innocenti** in Florenz knüpft an frühere Untersuchungen an, in denen die Lage der Kinder in Industrieländern anhand von sechs Dimensionen verglichen wurde. 2007 schnitt Deutschland dabei insgesamt nur mittelmäßig ab. Nun wurde das frühere Konzept variiert. Die neue Studie analysiert zunächst die Daten der fünf Dimensionen materielles Wohlbefinden, Gesundheit und Sicherheit, Bildung, Verhalten und Risiken sowie Wohnen und Umwelt und blickt dann – in einem zweiten Teil – gesondert auf das subjektive Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen.

Deutschland ist bei der Bildung in die Spitzengruppe auf Platz 3 vorgeückt. Deutsche SchülerInnen haben bei den neueren PISA-Tests ihre Leistungen deutlich verbessert – beim Lesen, in Mathematik und Naturwissenschaften. Zudem erfasst das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem mehr Jugendliche als im Durchschnitt der europäischen Länder.

In keinem der anderen 28 Länder hat sich der Anteil der Jugendlichen, die rauchen, in den vergangenen Jahren so deutlich reduziert wie in Deutschland. Mädchen und Jungen hierzulande konsumieren auch Alkohol und Cannabis deutlich seltener. Die früher bereits niedrige Zahl von Teenagerschwangerschaften ist noch weiter gesunken. Vorbildlich ist zudem die besonders niedrige Gewaltbereitschaft. In Kontrast hierzu steht die eher negative Selbsteinschätzung vieler Heranwachsender. Deutsche Kinder sind zudem deutlich häufiger übergewichtig als früher.

UNICEF folgert aus den aktuellen Ergebnissen für Deutschland drei Aufgaben:

- Kampf gegen Kinderarmut gezielt verstärken,
- Kindergesundheit fördern,
- Kinder und ihre Rechte stärken.

Weitere Informationen, der englische Gesamtbericht und eine Zusammenfassung in deutscher Übersetzung finden sich unter www.unicef.de/projekte/themen/kinderrechte/kinder-in-industrielaendern/unicef-bericht-2013/.

unicef, 10. und 15.4.2013

"Fit ..." trotz fehlender Richtlinien

TOP im Jugendausschuss des Landtags

"Fit für die Zukunft - Gemeinsam Bildung erleben", mit diesem Titel hat die Landesregierung erneut - wie beim Vorgängerplan 2011-2015 - den Entwurf ihres neuen Kinder- und Jugendförderplanes (KJFP) 2013-2017 betitelt. Damit wird von vornherein deutlich, dass hier auf Kontinuität gesetzt wurde. Dies betrifft sowohl die Fördergrundlagen, -ziele, -schwerpunkte und -bereiche, die alle nur sparsam redaktionell überarbeitet wurden. Auch die Verteilung der 100 Mio. € auf weiterhin 40 unterschiedlichen Förderpositionen fiel zu 95% gleich aus.

Von daher sah auch die **AGOT-NRW e.V.** keine Veranlassung, von ihrer Stellungnahme zum bisherigen KJFP (vom 10. März 2011) grundsätzlich abzuweichen. In ihrer Eingabe vom März 2013 wiederholt sie dementsprechend vor allem ihre Kritik am Mangel der Verbesserung der Strukturmittel und an der weiterhin - aus ihrer Sicht - überdimensionierten Projektförderung. So heißt es:

- "Vor dem Hintergrund der konkreten Entwicklungen im Bereich des Abbaus von Infrastruktur tritt die AGOT für den weiteren Ausbau der Strukturförderung ein, um auch wesentlich zeitnäher auf die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Jugendlichen reagieren zu können.
- Die zusätzlichen 2 Mio. in der Position 1.1.2 können den Abbau von Einrichtungen und Beschäftigten seit 2002 nicht rückgängig machen. Von einer "Stabilisierung" der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (siehe: 1. Förderziel, S.4) kann anerkanntermaßen nur die Rede sein, wenn die Strukturförderung der Einrichtungen und Maßnahmen durch das Land zumindest auf früheres Niveau gebracht werden. Kostensteigerung und Bestandsentwicklung müssen dabei Berücksichtigung finden.
- Angesichts des z.T. erheblichen Mangels beim Abfluss der Projektfördermittel (Restmittel 2011: rd. 12 Mio. €; 2012 rd. 8 Mio. €) fordert die AGOT eine Anhebung der derzeitigen Strukturförderung Offener Kinder- und Jugendarbeit um 5% (entsprechend der Personalkostensteigerung der letzten Jahre).

(...)

Mit der Stärkung der Strukturförderung wird die Offene Kinder- und Jugendarbeit u. a. auch wieder in die Lage versetzt, direkt auf aktuelle Herausforderungen durch innovative Maßnahmen, Projekte und Sondermaßnahmen reagieren zu können, ohne auf ein langfristiges und ungewisses, zusätzliches Sonderantragsverfahren angewiesen zu sein.

Ohne also grundsätzlich gegen Projektförderung zu sein, hält die AGOT den Ausbau bewährter und längerfristig orientierter Angebote (incl. konzeptionell homogen eingebundener Projekte) für vordringlicher als den Ausbau gesonderter, zeitlich eng begrenzter und fördertechnisch limitierter Einzelmaßnahmen.

Die AGOT begrüßt die Anhebung des Förderanteils des Landes auf 85% und die Möglichkeit, die Eigenmittel auch unbar erbringen zu können."

Erfreulicherweise argumentieren die 3 **Kommunalen Spitzenverbände** in die gleiche Richtung, indem sie fordern:

"Aus unserer Sicht ist die stärkere Förderung von Grundstrukturen in der Kinder- und Jugendarbeit ggf. auch zu Lasten der Projektförderung sinnvoll."

U.a. um die bisherigen Verfahrensprobleme beim optimalen Abfluss der Projektfördermittel in den Griff zu bekommen, erbitten alle Verbände eine zügige Vorlage passgenauer, neuer Richtlinien. Derzeit gelten noch die Regelungen von 2007, die "sinngemäß" auf den neuen KJFP angewandt werden müssen.

Mit 16 wahlreif

Positionspapier der AGOT-NRW e.V.

Auch wenn es mehrere verfassungs- und formalrechtliche Hürden gibt, hat sich die **AGOT-NRW e.V.** dazu entschlossen, mit den anderen NRW-Jugendverbänden in Sachen Wahlrechtverjüngung in Schulterschluss zu gehen. Dazu hat sie Mitte März allen Landtagsfraktionen folgende Stellungnahme zugeleitet:

"Entschlossen offen fürs Wählen ab 16

Wie im aktuellen Rot-Grünen Koalitionsvertrag auf Seite 140 vereinbart, will die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen 'im Rahmen einer überparteilichen Verfassungskommission (...) [die] Herabsenkung des Wahlalters auf 16 Jahre (...) überprüfen.'

Die AGOT-NRW e.V. hält die Absenkung des Wahlalters bei Landtagswahlen auf 16 Jahre für geboten und begrüßt daher den erklärten Willen der Landesregierung, in Kooperation mit der Opposition eine entsprechende Änderung der Verfassung vorzunehmen. Gleichzeitig betrachtet die AGOT dies als einen weiteren Schritt in Richtung politischer Partizipation junger Menschen und fordert Regierungskoalition sowie Opposition dazu auf, Jugendlichen perspektivisch bereits vor Erreichen des 16. Lebensjahres das Wählen auf Landesebene und kommunaler Ebene zu ermöglichen.

Begründung

Der Zeitpunkt, ab dem Menschen dazu in der Lage sind, politische Prozesse zu begreifen, zu bewerten und zu gestalten, kann nicht in Form einer allgemeinen Altersgrenze haarscharf benannt werden. Gleichwohl zeigen renommierte Studien, wie die aktuelle Sinus-Studie oder Befunde der politischen Sozialisationsforschung, und etablierte, jugendpolitische Projekte, wie die U-18-Wahl des Landesjugendrings, dass junge Menschen bereits weit vor dem Erreichen des 18. Lebensjahres an Politik interessiert und zu 'vollwertiger' politischer Beteiligung fähig sind.

Die häufig ins Feld geführten Unterschiede zwischen der politischen Bildung von 18 Jährigen im Vergleich zu Jüngeren und die unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung von jungen Erwachsenen in der Altersgruppe der 18-24 Jährigen sind nach Auffassung der AGOT überwiegend Ausprägungen des bislang angewandten Wahlsystems und einer strukturellen sowie altersübergreifenden Politik(er)verdrossenheit. Demgegenüber sieht die AGOT an Hand ihrer Erfahrungen in der außerschulischen Bildung große Potentiale in der Ausweitung der politischen Beteiligung von jungen Menschen durch die Schaffung von wahlpolitischen Ermöglichungsstrukturen. In diesem Zusammenhang unterstützt die AGOT die Forderung des Landesjugendrings NRW, die Partizipationsmöglichkeiten für junge Menschen über die Teilnahme an Wahlen hin-aus auszubauen."



Das irische Engagement

EU-Qualitätsentwicklung der Jugendarbeit

Während es zurzeit nur die "Jugendgarantie" als jugend- und beschäftigungspolitisches Thema in die Schlagzeilen schafft, hat sich Irland für seine Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2013 die Entwicklung der Qualität von Jugendarbeit und nicht formaler Bildung in Europa vorgenommen.

Irland möchte Qualitätsstandards etablieren, um den "Beitrag qualitätsvoller Jugendarbeit zur Förderung von sozialer Integration aller jungen Menschen [...], zu ihrer Entwicklung und ihrem Wohlbefinden" zu erhöhen und um das Potential der Jugendpolitik "zur Erreichung der Ziele von Europa 2020" zu "maximieren" (Irisches Programm der Ratspräsidentschaft).

Das irische **Ministerium für Kinder und Jugend** hat auch schon etwas in der Schublade: Einen "Nationalen Qualitätsrahmen für Jugendarbeit" (National Quality Standards Framework for Youth Work - NQSF), der seit 2010 Anwendung findet. Der NQSF setzt Standards für öffentlich geförderte Jugendeinrichtungen und -organisationen und eine Jugendarbeit, die per definitionem geplant ist, bildend (im Sinne von die persönliche und soziale Entwicklung fördernd), auf freiwilliger Teilnahme beruht und vorzugsweise von ehrenamtlich organisierten Trägern angeboten wird. Standards für ehrenamtlich geführte Jugendgruppen (Standards for Local Volunteer-led Youth Groups) sind in Arbeit. Der NQSF wird schrittweise umgesetzt.

Begonnen haben zunächst professionell geführte Einrichtungen und Organisationen. Der NQSF beruht auf Selbstevaluationsprozessen, das heißt, dass die Träger ihre eigenen, spezifischen Inhalte einbringen können. Seine Umsetzung wird begleitet von so genannten "Verbindungs- oder NQSF-Beamten", die eine externe Evaluation vornehmen und beraten. Künftig sollen sie den Selbstevaluationsprozess der Organisationen validieren – wahrscheinlich mit förderpolitischen Folgen. So weit, so bekannt.

Auch in Deutschland gibt es zahlreiche Qualitätsentwicklungs-Tools, mit denen das Management von Jugendeinrichtungen und Bildungsträgern verbessert werden soll. Allerdings betreffen diese meist formale Qualitätsbereiche wie Organisationsabläufe. Das irische System soll aber unter anderem sicherstellen, dass das Richtige hinten rauskommt und fokussiert deshalb auf die "Benefits" für junge Menschen. Auf der Basis von fünf Kernprinzipien und 10 Qualitätsbereichen ("Standards") mit jeweils sechs Indikatoren wird – für deutsche Augen und Ohren auffällig deutlich – nach den geplanten Zielen und "Outcomes" von Angeboten und Maßnahmen gefragt: "Gute Jugendarbeit ist outcome-orientiert".

Jede Hoffnung, dass damit vielleicht nicht das Erreichen von Lernzielen gemeint ist, wird spätestens mit "Standard #3" zunichte gemacht: "Jegliche Jugendarbeit wird laufend auf ihre Effektivität und Effizienz geprüft und evaluiert, Lernerfolge werden gemessen und die Angebote der Jugendarbeit damit verbessert", heißt es da. Je klarer Lernziele und Wirkungen benannt und erreicht wurden, umso besser. Und um den ökonomischen Wert der Jugendarbeit in Irland gleich unter Beweis zu stellen, gab der Irische Jugendrat eine Untersuchung in Auftrag, deren Ergebnisse wie eine Werbebroschüre daher kommen: Jugendarbeit lohnt sich und ein knallhartes Assessment ihrer Ergebnisse auch. Die Iren hoffen nun darauf, dass solche Modelle auch für andere Mitgliedstaaten interessant sein könnten. Ein erster Austausch ist schon bald geplant: Nach der Europäischen Jugendkonferenz am 11./12. März 2013 in Dublin wird es am 12. und 13. März eine Konferenz zum Thema "Qualitätssicherung innerhalb von Qualifikationsrahmen" geben.

Fachkräfteportal, 12.3.2013

Merkmale gelingender Beteiligung

Stellungnahme auf Bundesebene

Ende November hatte der **ABA Fachverband**, ein Verbandsmitglied in der **AGOT-NRW e.V.**, Gelegenheit, vor der Kinderkommission des Bundestages ein Statement zum Thema "Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kinder- und Jugend(sozial-)arbeit" abzugeben. Darin heißt es:

"Wir sehen Partizipation als wesentliches Element von Bildung und Verantwortung, als permanenten und allumfassenden Prozess. Beteiligung ist auch eine der größten Stärken der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, sofern die Arbeit professionell betrieben wird und auskömmlich finanziert ist. Es ist klar, dass Beteiligungsschauplätze und -methoden je nach örtlicher Gegebenheit sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Beteiligungsprozesse insgesamt sind situativ und kleinräumig.

Merkmale gelingender Beteiligung sind unseres Erachtens nach:

1. Offenheit: die Kunst besteht darin, das Interesse von Kindern und Jugendlichen zu wecken, ohne sie zu Beteiligung zu verpflichten.
2. Souveränität: die konkrete Entscheidungsgewalt, die Macht liegt bei den Kindern und Jugendlichen. Im Gegensatz zu Stellvertreterpolitik werden Situationen von ihnen unmittelbar beeinflussbar.
3. Inklusion: professionelle Anregung und Investitionen zur Aktivierung benachteiligter Gruppen sind notwendig, um sie gleichermaßen an Beteiligungsprozesse heranzuführen.
4. Aufklärung: alle wissen über alles Bescheid. Transparenz und Nachvollziehbarkeit statt Geheimhaltung.
5. Verfügungsgewalt über Ressourcen: Beteiligung kostet Zeit, Geld und Personal.
6. Überschaubarkeit: Partizipationsprozesse müssen zeitnah realisierbar sein. Geld muss verfügbar und Ergebnisse auch kurzfristig erreichbar sein.
7. Individualität: Jeder und jede beteiligt sich auf seine beziehungsweise ihre Weise.
8. Prozessorientierung: Der Weg ist das Ziel. Auch Grenzen müssen erfahren und Misserfolge verarbeitet werden.

Nur wenn ein großer Teil dieser Bedingungen erfüllt ist, kann man unserer Ansicht nach von echter Beteiligung sprechen. Zur Zeit ist das – auch in der Kinder- und Jugendarbeit – weiterhin viel zu selten der Fall.

Allzu häufig sehen wir Projekte und Verfahren, auf denen Beteiligung drauf steht, die in Wirklichkeit aber Mogelpackungen sind. Insbesondere in kommunalpolitischen Zusammenhängen schmücken sich Bürgermeister oder Parteieliten mit fremden Federn. Sie funktionalisieren dann junge Menschen, ohne substantiell etwas von ihrer Macht abzugeben.

Außerdem konstatieren wir allzu häufig fehlende personelle und finanzielle Mittel in den zahlreichen klammen Kommunen. Nicht nur das Ruhrgebiet ist in diesem Kontext ein treffendes Beispiel. Und nicht zuletzt bergen politische Prozesse oft bürokratische Hürden und zeitliche Verzögerungen.

Perspektivisch sehen wir durch die Absenkung des Wahlalters, durch die Demokratisierung von Schule und die Abschaffung von Noten weitere wichtige Schritte, um die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen reell zu fördern.

Im Namen des ABA Fachverbandes fordere ich sie abschließend dazu auf, die Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern und sich dafür einzusetzen, dass Kinder und Jugendliche in allen sie betreffenden Angelegenheiten mit einbezogen werden."



Wieder da!

"Don Bosco-Club goes South Africa"

"Gut gelandet!" konnten Mitte Februar alle 7 Jugendlichen und die 3 begleitenden Erwachsenen nach einem 10-stündigen Flug berichten. Zwei Wochen lang hatten sie ein Kinderzentrum in Südafrika besucht, dort mitgelebt und viel erlebt. Mit einem großen Willkommensfrühstück wurden die HeimkehrerInnen Don Bosco-Club begrüßt. Hier gab es dann auch schon in geselliger Atmosphäre erste Bilder und Erlebnisberichte.



Bereits zum 6. März 2013 gab es "Don Bosco Club Köln goes Südafrika"- die Film Premiere zum 14-tägigen Besuch des "Kgomoitso Children Centre".

Genau diese 20-minütige Dokumentation (inclusive Outtakes) kann hier www.youtube.com/watch?v=Tdy9a-qCQQM bewundert werden.

Urlaub mit Hindernissen

Hip-Hörspiel zum Thema Cybermobbing

Nicht nur Sehens- auch Hörenswertes gibt es zu berichten: In Bonn hat das Jugendzentrum Hip im Rahmen eines Medienprojektes ein interessantes und eigenes Hörspiel zum Thema "Cybermobbing" erstellt. Der Workshop, in dem Kinder im Alter von 9 – 16 Jahren die Möglichkeit hatten, ihr eigenes Hörspiel zu schreiben und aufzunehmen hat zum 3. Mal stattgefunden.

Das Hörspiel ist im Hip als CD erhältlich. Kontakt: Jugendzentrum Hip Helene-Weber-Straße 139, 53229 Bonn, sowie: www.jugendzentrum-hip.de/ und www.facebook.com/jugendzentrum.hip



Was wünscht sich Isselburgs Jugend?

Jugendbefragung in 3 Jugendhäusern in Isselburg

Wie ticken Jugendliche heute? Was wünschen sie sich von den Erwachsenen? Wie wollen sie ihre Freizeit verbringen?

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, hat sich eine Gruppe aus SozialarbeiterInnen (u.a. aus 3 Jugendhäusern) zusammen getan. Zu fünf haben sie einen Fragebogen erarbeitet, der Ende März durch die Jugendlichen beantwortet werden konnte. Die Befragung erfolgte natürlich anonym. Gefragt wurde nach dem Freizeitverhalten: Wo treffen sich die Jugendlichen, wie oft und in welcher Form nutzen sie das Internet, besuchen sie die Jugendhäuser, oder engagieren sie sich in Vereinen?

Das Ganze nennt sich "Sozialraumanalyse". Wobei der Begriff Sozialraum nichts mit einem Raum aus vier Wänden zu tun hat. Sozialraum ist überall dort, wo sich die Jugendlichen aufhalten. So haben die Jugendlichen beispielsweise in der Verbundschule die Möglichkeit, auf dem Isselburger Stadtplan mit Stecknadeln ihren bevorzugten Treffpunkt zu dokumentieren.

Die fünf SozialarbeiterInnen erhoffen sich aus der Befragung, von den Jugendlichen Wünsche und Anregungen zu realistisch machbaren Verbesserungen im Sozialraum Isselburg zu erhalten. Nun gehen nicht alle Jugendlichen in eine Isselburger Schule. Und viele besuchen auch nicht die Jugendhäuser. Damit alle Kinder und Jugendliche ab dem vierten Schuljahr die Möglichkeit hatten, den Fragebogen auszufüllen, bestand die Möglichkeit, sich im Rathaus einen Fragebogen zu holen und ihn auszufüllen.



Gerade weil die Befragung anonym erfolgte, erhoffen sich die InitiatorInnen, einen ehrlichen und realistischen Überblick über die Wünsche und Anregungen der Jugendlichen zu bekommen. Diese fließen dann in die Vorbereitungen für ein Schülerhearing ein, das noch vor den Sommerferien stattfinden soll.

Isselburg live, 14.3.2013

HDGDL und Dschungelbuch

Zwei ausverkaufte und erfolgreiche Theaterpremieren

Insbesondere die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet eine gute Chance, junge Menschen an kulturelle Angebote heranzuführen und zu begeistern. MitarbeiterInnen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit können jungen Menschen mit kulturellen Inhalten, die das eigene Leben der Kinder- und Jugendlichen betreffen, vertraut machen und Begeisterung dafür wecken. Zwei aktuelle Beispiele gut gelungener Angebote aus zwei Einrichtungen haben uns erreicht:

■ OT Nonni, Köln

Fast ein halbes Jahr haben sich Jugendliche mit viel Energie und Ausdauer intensiv mit dem Thema "Cybermobbing" auseinandergesetzt und an dem Stück gearbeitet. Herausgekommen ist ein Theaterstück von Jugendlichen für Jugendliche mit dem Titel: "HDGDL – habdichganzdöllieb – habdichgedisduloser". Die Premiere hat am 17. März 2013 stattgefunden.



■ Jugendzentrum Domiziel, Kerpen-Blatzheim



20 Kinder und Jugendliche der Theater-AG des Jugendzentrums Domoziel präsentierten am 22./23. März 2013 das Dschungelbuch als Musik-Theaterstück. Ein zweimal ausverkauftes Haus war der verdiente Lohn für fast 5 Monate Vorarbeit.

Ausführliche und lesenswerte Zeitungsartikel sowie Fotos finden sich auf den Facebookseiten der beiden Einrichtungen: www.facebook.com/ot.nonni?ref=ts bzw. www.facebook.com/pages/Jugendzentrum-Domiziel-eV

Erlebnispädagogik mit Mädchen

Abenteuer rosarot??!

Am 20. März 2013 tagte der **Arbeitskreis Mädchenarbeit** der LAG Kath. OKJA NRW in der **OT Nonni** in Köln-Ehrenfeld. Gastgeberin **Lea Hößl** und **Carola Laps** aus der Kinder- und Jugendeinrichtung **Blu4ju** in Köln-Blumenberg, beide Mitglieder des LAG-Arbeitskreises Mädchenarbeit, referierten zum Thema "Erlebnispädagogik mit Mädchen".

Zuerst starteten alle Fachfrauen zu einer City Bound Aktion in Köln-Ehrenfeld. City Bound ist die logische Weiterführung von Erlebnispädagogik. Die Aufgaben und Herausforderungen finden da statt, wo die TeilnehmerInnen leben. In ihrer Lebenswelt müssen sie sich kommunikativen und interaktiven Problemen stellen und lernen ihre Stadt aus einer anderen Perspektive kennen.

Anschließend gab es nach einer theoretischen Einführung in die Grundlagen der Erlebnispädagogik weitere Gruppen- und Kooperationsübungen für die Teilnehmerinnen des Arbeitskreises, der sich schließlich mit sehr positivem Feedback bei den ehrenamtlichen Referentinnen bedankte.

WER Lust hat, am Arbeitskreis Mädchenarbeit teilzunehmen, kann jederzeit mitmachen und ist herzlich eingeladen. Kontakt und Information: a.oskamp@lag-kath-okja-nrw.de

"Lotsen" locken ins Cafe Leichtsinn

Imagefilm auf YouTube



Früher war es der Flyer, das Plakat, die Wurfesendung - heute ist es Video und Internet, mit deren Hilfe eine Offene Kinder- und Jugendeinrichtung auf sich und sein Angebot aufmerksam machen kann. Das Cafe Leichtsinn ist ein modernes Jugendcafe in der Stadtmitte von Bergisch Gladbach. Mittels eines witzigen und informativen 4-Minuten-Clips, der bereits an vielen ortsansässigen Schulen gezeigt wurde, informierte das Jugendcafe über ihre attraktiven (u.a. inklusiven) Angebote.

Über: youtube.com/watch?v=NRDmCf-pj6k findet SurferIn zum Film.

Du hast eine Stimme

Einrichtungen der OKJA engagieren sich bei U18



Am 13. September, neun Tage vor der Bundestagswahl, können Kinder und Jugendliche im Rahmen der Jugendwahl "U18" ihre Stimme abgeben und so politisch ein Zeichen setzen – nicht nur per Kreuz.

Viele Mitgliedseinrichtungen der LAG Kath. OKJA NRW finden das wichtig und unterstützen die Jugendwahl: Sie lassen sich als Wahllokal eintragen und veranstalten so einige Aktionen zum Thema "Politische Bildung" - selbstverständlich nicht staubtrocken, sondern kreativ und mit viel Spaß. Zu den ersten Beteiligten gehören:

- Amigonianer-Jugendhaus Eintracht, Gelsenkirchen
- Jugendzentrum BAUHAUS, Troisdorf
- Jugendfreizeitstätte Black Star, Gütersloh
- Offene Tür LUCKY'S HAUS, Köln
- Jugendzentrum Fischeln e.V., Krefeld
- Lorenz-Jaeger-Haus, Olpe

Eine Beteiligung ist noch möglich und Wahllokale können weiterhin angemeldet werden, und zwar hier: www.u18.org

"wir machen Fernsehen"

Wie und was, das lässt sich nachschauen

Auf ein spannendes Wochenende blicken jetzt die 17 TeilnehmerInnen des Wochenendworkshops "wir machen Fernsehen" im **kinder-jugend- & kulturhaus** der **St. Nepomuk Gemeinde** zurück.

In Zusammenarbeit mit der **Landesanstalt für Medien (lfm) NRW** wurden die Grundlagen einer journalistischen TV-Produktion erarbeitet. So wurde mit Hilfe von 2 professionellen Medientrainern 4 Kamerateams auf den Weg gebracht: Finnentrop wurde in Wort und Bild vorgestellt, PassantInnen nach ihrer Meinung befragt, was sie an Finnentrop mögen und was sie sich wünschen würden.



Die von den Kindern produzierte Sendung wurde nach ca. 2 Wochen landesweit im Kabelnetz auf dem Sender **NRWision** ausgestrahlt: "unser Ort - Finnentrop".

Der Link zur Sendung findet sich auf unserer Homepage: www.kinderjugendkulturhaus.de, Fotos der tollen Aktion gibt es bei www.facebook.com/pages/kinder-jugend-kulturhaus/289680637708945.

Michael Hunold

"Hochanständig und delinquent"

Chilly formuliert scharf

Nicht nur ihre Homepage - und natürlich das dargestellte Angebot - sind sehenswert, auch ihre Texte bieten Anlass zum Staunen (und Weiterdenken). Zum Beweis ein Auszug aus dem Vorwort der Konzeption des Jugendzentrums "Chilly", Schwalmatal (Verfasser leider unbekannt):

"Die Jungen und Mädchen, die zu uns kommen, sind unsere eigentlichen Arbeitgeber in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie geben Impulse, stellen ihre Forderungen, wollen Hilfe und Spaß, Freiraum und Anleitung, wollen ihre Ruhe und jemanden, der auf sie zukommt, um sie aus ihrer Lethargie zu befreien. Sie sind laut und empfindsam, brutal und liebevoll, rücksichtslos und hilfsbereit, lasch und energiegeladent. Sie sind materiell reich und arm an Liebe, materiell arm und reich an Liebe, materiell arm und arm an Liebe. Sie sind deutsch, sie sind nicht deutsch und haben einen deutschen Pass, sie haben keinen deutschen Pass. Sie besuchen das Gymnasium, sie besuchen die Förderschule, sie sind arbeitslos. Bei all der Verschiedenheit haben sie eines gemeinsam: Sie gehen in das Jugendzentrum, den Jugendraum, den Treffpunkt. Sie gehen dorthin, um gepflegt und ungepflegt dort abzuhängen; sie gehen dorthin, um ein Angebot wahrzunehmen; sie gehen dorthin, um sich ehrenamtlich zu engagieren. Sie gehen dorthin, wenn sie Geld haben. Sie gehen dorthin, wenn sie kein Geld haben. Sie gehen dorthin, obwohl sie auch ins Kino könnten. Sie gehen dorthin, weil sie nicht ins



Kino können, weil sie sich keinen Klavierunterricht, keine Reit- oder Tennisstunde leisten können. Sie gehen dorthin, obwohl sie nachher in die Ballettschule müssen. Sie treffen sich dort, um später gemeinsam in die Disco der nächsten Stadt zu fahren. Sie sind hochanständig, sie sind delinquent, nehmen Drogen und trinken nur Milch, lassen jeden leben oder hauen jedem in die Fresse, der nicht links, nicht rechts, nicht mittig, nicht heterosexuell, nicht deutsch oder türkisch oder russisch ist. Sie haben Respekt vor dem anderen Geschlecht, sie haben ihn nicht. Und sie alle besuchen das Jugendzentrum."

Hier ist Zitiertes und Abgebildetes "zu Hause": www.chilly-amern.de

Ein ehrgeiziges Ziel

In sechseinhalb Jahren nach Spanien



"Wir haben einfach mal Bock zu wandern, also müssen wir uns auf den Weg machen!" sagten sich 17 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren. Dabei unterstützt werden sie von einem Team der Schulsozialarbeit der **Abteilung "Jugend und Familie"** des Kreises Euskirchen in Kooperation mit der Offenen Kinder- und Jugendeinrichtung "**Point**" in Hellenthal.

"Bei der Wanderung wissen wir morgens noch nicht genau, wo wir am Abend nächtigen", erklärte Sozialarbeiterin, **Verena Schomaker** im Hellenthaler Pfarrsaal. Dort fand das Vorbereitungstreffen statt. Die Jugendlichen waren zusammen mit ihren Eltern gekommen, um sich darüber zu informieren, wie das Ganze ablaufen soll.

In fünf Etappen werden die Jugendlichen wandern. Die Tagesrouten haben eine Länge von acht bis 18 Kilometern. Rund 81 Kilometer will die Gruppe in der zweiten Ferienwoche gemeinsam schaffen. Los geht's am 2.4.2013 um 9 Uhr in Hellenthal. Ungefähres Ziel nach fünf Tagen ist ein Ort irgendwo hinter Gerolstein – wohin die Reise die Jugendlichen genau führen wird, ist noch nicht klar. Und genau das macht ja auch den Reiz dieser Tour aus. Geschlafen wird in Pfarheimen und Bürgerhäusern. Die Gruppe ist Selbstversorger.

Täglich werden unterschiedliche Aufgaben-Gruppen gebildet: Die "Spurensucher" sind dafür verantwortlich, dass die Gruppe den richtigen Weg einschlägt, die Gruppe "Unterkunft" sucht eine Übernachtungsmöglichkeit für den Abend, eine Gruppe kümmert sich um den Einkauf und die Versorgung, eine Gruppe ist fürs Gepäck, eine weitere Gruppe für die Dokumentation (Fotos und Tagebuch) der gemeinsamen Erlebnisse verantwortlich.

Das BegleiterInnenteam hat - bei Zielerreichung und positiver Gesamtwertung - noch ein (viel) weiteres Ziel im Auge: "Immer in den Oster-, Sommer- und Herbstferien wollen wir dort weiterwandern, wo wir zuvor aufgehört haben", erklärte Schomaker. So kann/könnte es über eine Distanz von etwa 2000 Kilometern bis nach Spanien gehen. Dafür bräuchte die Gruppe also rund sechseinhalb Jahre. "Die Etappen wollen wir nach Möglichkeit mit immer der gleichen Gruppe wandern", sagte Schomaker. "Wir haben den Ehrgeiz, wenigstens mit ein paar Anfangsteilnehmern in Spanien anzukommen. Es ist ein Experiment."

nach: Kölnische Rundschau, 28.3.2013

Zwanglos

40 Jahre St. Josef, Gronau

Dazu heißt es in der Einladung:

"... Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen in diesem Zentrum der Begegnung einen Raum finden, in dem sie sich

ohne Zwang zum Konsum, ohne Zwang zu bestimmten Aktivitäten, ohne Rollenerwartungen erfüllen zu müssen, treffen können, Hilfe und Beratung erfahren, miteinander reden, spielen und ein christliches Miteinander erleben dürfen. Dieser Leitsatz ist seit vierzig Jahren Bestandteil und Lebensinhalt unserer Einrichtung."

Unsere Glückwünsche begleiten die Feierlichkeiten Ende April.



22 ist auch eine schöne Zahl

ÖJE proudly presents Offenes und Mobiles

Um zu feiern, braucht der Geburtstag nicht unbedingt eine runde Zahl sein: eine "schöne" Zahl tut's auch! So dachte sich vielleicht der **Ökumenische Jugendarbeit Eicken e.V.**, Mönchengladbach, der am 1. Mai 2013 zu 22 Jahre mobi-



le & offene Kinder- & Jugendarbeit in das Wilhelm Kliewer Haus einlädt.

BesucherInnen des Festes erwarten ein aufregendes erlebnispädagogisches Programm und leckere kulinarische Köstlichkeiten mit vielerlei Eindrücken aus dem Wilhelm Kliewer Haus. "hoch³" präsentiert spannende Erlebnismodule: Kletterturm und Hochseilgarten. Hoch zu Ross stellt das "Therapeutische Reiten Mönchengladbach tolle reitpädagogische Spiele mit den Pferden "Naomi, Brenda-Lee und Laredo" vor. Was noch geboten wird: Hüpfburg, Riesenspiele, Grillen, Kulinarisches aus der Kanapee- und Fingerfood-Küche, festliche Dekorationen für Ihre Feierlichkeiten und Hausführungen.

Dieser Tag ist die optimale Gelegenheit für die ganze Familie, für PädagogInnen und Kinder, Trainer und alle Interessierten auf viele Fragen die richtigen Antworten zu bekommen. Wie lebten die echten Indianer? Als Detektive zu Pferd unterwegs? Welche Schätze findet man im Wald? Wie baut man Vertrauen und Teamgeist in einer Gruppe auf?

Der Erlös wird an den Träger-e.V. gespendet

Zusätzliche Infos erhalten Sie unter: www.oetje-mg.de/

Andreas Kreder

Und noch ein (wichtiger) Geburtstag

10 Jahre FUD'IES

Schon oft haben wir über sie berichtet, haben Links mitgeteilt, die davon überzeugen, dass sie die rockigsten sind: Die **FUD'IES**, beheimatet im **nd-jugendzentrum**, Dinslaken. Da sie nicht zu den Eintagsfliegen des Pop-Geschäftes zählen, konnten sie am 5. April 2013 mit vielen Gästen - am Tag der Begegnung - ihr 10-jähriges Bestehen feiern.



Von Anfang an waren die FUD'IES eng mit dem nd verbunden, in dem die integrative Band, zusammengesetzt aus jungen Menschen mit und ohne Behinderung, ihren Proberaum fanden, ihren ersten öffentlichen Auftritt hatten und dem sie bis heute treu geblieben sind.

Mit (z.B.) Steve Wonders "Happy Birthday" stimmen wir in den Geburtstagsreigen ein!

Natürlich hat die Band auch ihre eigene Homepage (nicht nur für Fans): <http://fudies.homepage.t-online.de>

Der (interne) Link des Monats

www.kinderjugendkulturhaus.de



Impressum



Herausgeberin:

**Landesarbeitsgemeinschaft
Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen**
(LAG Kath. OKJA NRW)

 Am Kielshof 2
51105 Köln

 0221 - 899 933-0

 0221 - 899 933-20

E-Mail: offen@lag-kath-okja-nrw.de

Redaktion:

Norbert Hubweber (verantw. i.S.d.P.),
Anke Oskamp, Doris Reiß, Manuel Hetzinger

Fotonachweis:

Gil'ty, Rommerskirchen (Hans Jazyk, ngz-online)	(Titel)
Amigonianer, Gelsenkirchen	(Seite 3)
Don Bosco-Club, Köln	(Seite 7)
Isselburg live kinder-jugend-& kulturhaus,	(Seite 7)
Finnentrop	(Seite 9)
Kölnische Rundschau	(Seite 9)
FUD'IES	(Seite 10)

Redaktionsschluss:

22. April 2013
nächste Ausgabe: Ende Juni 2013

Alle Artikel ohne Quellenangabe stammen aus der Offen-Redaktion.
Nachdruck eigener Artikel ist bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

Die Herausgabe dieser Zeitschrift ist gefördert aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW.